

### VII. Praktisch-theologisch

Mit dem Begriff der K. wird in der Praktischen Theol. eine die kirchl. Praxisbereiche überschreitende Aufmerksamkeit auf die Präsenz der christl. Religion in der Gesellschaft beschrieben. Die Wahrnehmung des Christentums in der K. der Gegenwart wird zur Aufgabe einer Praktischen Theol., die sich nicht allein für die methodischen Fragen der durch Exegese und Dogmatik vorgefaßten kirchl. Verkündigungsaufgabe zuständig weiß. Sie erkennt ihre vorrangige Aufgabe in der Erkundung der »homiletischen Situation« (E.→Lange), der je gegenwärtigen Lebensverhältnisse und der rel. Fragen in ihnen. Sie vollzieht die »theol. Wende zur sozialkulturellen Lebenswelt christl. Rel.« (Drehen). Darin liegt ihr spezifischer Beitrag zu einer den Herausforderungen der Moderne sich stellenden Theol.

In den hist. Anfängen der Praktischen Theol. haben Schleiermacher und K.I.→Nitzsch mit der Einrichtung dieser Disziplin Konsequenzen aus Differenzierungsprozessen gezogen, die für Theol. und Kirche mit der gesellschaftlichen Moderne verbunden sind. Es zeigte sich, daß der gesellschaftliche Allgemeinheitsanspruch des Christentums nur aufrechtzuerhalten ist, wenn man ihn nicht allein an die Kirche, sondern über sie hinaus an die K. des Humanen in der Gesellschaft bindet. Mit der Unterscheidung von Kirche und Reich Gottes haben die Klassiker der Praktischen Theol. im 19. Jh. die Vorstellung zum Ausdruck gebracht, daß die Praxis des Christentums nicht nur in der Kirche ihre bes. kulturelle Gestalt gewinnt, sondern der christl. Geist auch die säkularen Institutionen der Gesellschaft durchdringt. Man orientierte sich an einem deskriptiven Kulturbegriff mit normativen Anteilen. Mit der K., die für die Praktische Theol. zum relevanten Thema wurde, war nicht nur ein Teilsystem der Gesellschaft gemeint, etwa im Sinne der ästhetischen K., der Kunst. Schleiermacher, der Begründer sowohl der Praktischen Theol. wie einer syst. auch auf die Theol. verweisenden Kulturtheorie, hat Rel. und Kunst neben Recht und Staat, Ökonomie und Geselligkeit, Sprache und Wiss. als funktional differente, darin aber für die moderne Gesellschaft konstitutive »Kultursphären« begriffen. Dem Staat hat er eine bes. Bildungs- und Kulturaufgabe zugemessen, aber die Gleichberechtigung der Kultursphären, unter Einfluß von Rel. und Kirche, gewahrt wissen wollen. Die christl.-rel. Sinn- und Wertorientierungen sollten durch die rel. Kommunikation am Ort der Kirche im Bewußtsein der Menschen gehalten werden, um das christl. Leben zu fördern, das alle Kultursphären mit christl. Geist durchdringt. Nach der Überwindung der kerygmatischen und handlungstheoretischen Verengungen, denen die Praktische Theol. im Kontext der Wort-Gottes-Theol. erlegen

war, ist die K. seit den 80er Jahren des 20. Jh. wieder zu einem ihrer zentralen Bezugfelder geworden. Zum einen geht es nun darum, die kirchl. Praxisvollzüge, insbes. die Liturgie des Gottesdienstes, neu als eine spezifische Form des Aufbaus und der Pflege rel. K., der Inszenierung deutungsstarker Symbole und Rituale wahrzunehmen. Zum anderen erkennt man die Aufgabe Praktischer Theol. darin, in den außerkirchl. Kulturbereichen, insbes. in den → Massenmedien und der durch sie verbreiteten populären K., die rel. Thematik wahrzunehmen und auf die kirchl. Kommunikationspraxis wieder beziehbar zu machen.

Dazu muß die Praktische Theol. den Kulturbegriff so weit fassen, daß er die Rel. als symbolbildende Praxis der Deutung bewußten Lebens im Horizont unbedingten Sinns in sich schließt. Die Praktische Theol., die sich der K. und den ihr explizit wie implizit zugehörenden rel. Symbolisierungen eröffnet, ist »Kunst der Wahrnehmung« (Grözinger) und der krit. Interpretation der sozial manifesten, durch Kirche und Gesellschaft vermittelten Sinn- und Wertorientierungen. Ihre krit. Interpretation der Gegenwartskultur vollzieht sie im Kontext der christl. Religionsauffassung. In der krit. Wahrnehmung und Interpretation der christl. Rel. als Element von K. geht ihr diese deshalb nie in deren manifesten Realisierungen auf. Sie wird den unbedingten Gehalt rel. Sinns immer auch von seinen hist. Symbolisierungen und Gestaltungen unterscheiden.

V. DREHSEN, *Neuzeitliche Konstitutionsbedingungen der Praktischen Theol.*, 1988 • A. GRÖZINGER, *Praktische Theol. als Kunst der Wahrnehmung*, 1995.

*Wilhelm Gräß*